

**Predigtskizze von P. Manfred Kollig SSCC für die Heilige Messe vom Letzten  
Abendmahl am 2. April 2026 (Gründonnerstag)  
in der Sankt Hedwigs-Kathedrale**



Liebe Schwestern und Brüder!

Wir sind an diesem Abend hier in der Sankt Hedwigs-Kathedrale versammelt und feiern die Heilige Messe vom Letzten Abendmahl. Dabei denken wir in Verbundenheit mit unseren jüdischen Schwestern und Brüdern an das Pessachfest. An diesem Fest treffen sich die Familien, um sich dankbar zu erinnern und zu feiern, dass Gott das Volk Israel aus der Gefangenschaft in Ägypten auf wunderbare Weise befreit hat. Gott befreit: Diese Botschaft ist zwar von gestern, aber sie hat große Bedeutung für heute. In diesem Jahr können Menschen in Israel dieses Pessachfest vielerorts nicht in ihren Familien feiern. Die Gründe dafür sind uns bekannt: Viele Männer sind als Rekruten in den Krieg eingezogen. Und viele Menschen können nicht zu ihren Verwandten, weil die Lage zu gefährlich ist und sie in ihren eigenen Wohnungen und damit in der Nähe zu Schutzpunkten verbleiben, in die sie bei Alarm flüchten. Während wir uns an diesem Abend in Gemeinschaft, in Communion, um den Altar versammeln und Gott dafür danken, dass er gegenwärtig ist und befreit, lassen Sie uns nicht vergessen, dass vielerorts sich Menschen nicht in Freiheit versammeln können.

Das Pessach-Mahl, uns aufgrund der griechisch-lateinischen Ableitung eher als Paschamahl bekannt, war Jesus und den Aposteln vertraut. In der 2. Lesung haben wir gehört, dass Paulus dieses Mahl bezeugt. Jesus wollte noch einmal – gleichsam als letzte Handlung – seine Gemeinschaft mit den Aposteln erleben und ihnen dieses Mahl als Erbe anvertrauen. Der Evangelist Johannes verzichtet – anders als die anderen drei Evangelisten – darauf, dieses Pessach-Mahl zu erwähnen, eben weil es bereits so bekannt war. Ihm ist etwas anderes wichtig. Darüber berichtet er, weil dies wohl den Aposteln weniger vertraut war: Die Fußwaschung durch den Herrn. Es war für sie neu, dass Jesus, der Meister, seinen Jüngern die Füße wäscht. Jesus vertraut den Aposteln nicht nur das Abendmahl an, sondern auch die Fußwaschung. Der Evangelist Johannes verdeutlicht, was priesterlicher Dienst ist: gleichermaßen sowohl in Erinnerung an die Befreiung Israels und an das letzte Mahl Jesu mit seinen Aposteln Mahl zu halten als auch den Menschen, die sich in Gemeinschaft versammeln, die Füße zu waschen. Am Gründonnerstag werden wir daran erinnert, dass Jesus an diesem Abend sowohl die Eucharistie als auch die Priesterweihe als Sakramente eingesetzt hat. Die Priester sollen nicht nur der Eucharistiefeier, sondern auch der Fußwaschung vorstehen, in der sich zeigt, was es bedeutet, Sakrament zu sein: dienend gegenwärtig. Und es ist die Handlung der Fußwaschung, die einen sakramentalen Charakter bekommt, unabhängig davon, wie wertvoll die Schüssel ist, in der sich das Wasser befindet.

Die Versammlung zum Pessach-Mahl Jesu mit den Aposteln geschieht ebenso wie die Fußwaschung am Abend vor der dunklen Nacht. Sie sind gleichsam die letzten Lebenszeichen des Herrn, bevor Jesus verhaftet, verurteilt und gekreuzigt wird. Es ist eine Nacht, die kein künstliches Licht erhellen kann. Der Philosoph Martin Heidegger sagte einmal sinngemäß: Es ist falsch zu glauben, man wisse, was Nacht ist, wenn man vorher ein Licht anzündet. Jesus selbst erfährt in der Nacht zwischen dem Gründonnerstag und Karfreitag die dunkle Nacht in ihrer Reinform; nicht nur Zweifel, sondern Verzweiflung; nicht nur den Schweiß aufgrund von Arbeit, sondern den Todesschweiß; nicht nur Alleinsein, sondern Einsamkeit und die Vermutung, von Gott und der Welt verlassen zu sein. Denken wir an diesem Abend an die Menschen, die sich nicht in Gemeinschaft versammeln können; die nicht in Freiheit leben; die Todesängste ausstehen. Vertrauen wir sie Jesus Christus an, der diese dunkle Nacht durchlitten hat und auch heute in allen dunklen Nächten dieser Welt gegenwärtig ist und mitleidet. Dies zu bezeugen, ist die Berufung aller, die sich Christinnen und Christen nennen. Bezeugen und überzeugen können wir, indem wir immer wieder dankbar in Gemeinschaft feiern, dass der Herr in unserer Mitte lebt, uns in den Nächten unseres Lebens mit dem Brot des Lebens stärkt und dort wirksam ist, wo Menschen einander dienen. Amen.